

Pressemitteilung: Medienpreis für Finanzjournalisten 2003

Bern, 19. Juni 2003:

Zweite Verleihung des Medienpreises für Finanzjournalisten

Der Finanzplatz ist der wichtigste Wirtschaftssektor der Schweiz. Um die Arbeit derjenigen Journalisten zu würdigen, die sich mit dieser schwierigen Materie befassen, wurde im Jahr 2002 der «Medienpreis für Finanzjournalisten» ins Leben gerufen. Initiant des Medienpreises ist PRIVATE, das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking. Als Sponsoren konnten KPMG *private*, die Bank Sarasin & Cie AG, Jefferies Asset Management und Richcourt Capital Management gewonnen werden.

Der 1. Preis ist mit Fr. 10'000.- dotiert, die Ehrenpreise mit je Fr. 1000.-.

Die Jury setzte sich zusammen aus

- Prof. Dr. Otfried Jarren, Direktor des Instituts für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich (Vorsitz)
- PD Dr. Hans Rainer Künzle, Mitglied des Executive Board, KPMG *private*
- Dr. Benedikt Gratzl, Leiter Corporate Communications, Bank Sarasin & Cie AG
- Roland Cecchetto, Mitglied der Geschäftsleitung, Jefferies (Schweiz) AG
- David F. Heimhofer, Verwaltungsratspräsident und CEO Richcourt Capital Management
- Dr. N. Bernhard, Herausgeber PRIVATE

Bei der Jurierung ging es nicht darum, Artikel zu finden, die sich möglichst positiv mit dem Finanzplatz Schweiz auseinandersetzen; gesucht waren vielmehr informative Beiträge, in denen komplexe Zusammenhänge verständlich zusammengefasst und gut lesbar formuliert wurden.

Aufgrund der unabhängigen Evaluation der fast 30 eingegangenen Bewerbungen durch die Jurymitglieder und nach intensiven Diskussionen im Plenum ergab sich die folgende Schlussrangliste:

1. Preis und Gewinner des Medienpreises für Finanzjournalisten 2003

- Beat Kappeler (NZZ am Sonntag): «Die Finanzmärkte sind intelligenter als Komitees»

Ehrenpreise

- Claude Baumann (Weltwoche): «Das hat mit mir nichts zu tun»
- Marianne Fassbind (Cash): «Anlageverlust: Der Mediator kann helfen»
- Ernst Solèr (Cash): «Pfandleihkasse: Bares Geld für Ihre Schätze»

Laudationes zum Medienpreis für Finanzjournalisten 2003

Von Prof. Dr. Otfried Jarren

1. Preis an Herrn Dr. Beat Kappeler

Der 1. Preis in Höhe von Fr. 10'000.- geht in diesem Jahr an Herrn Dr. Beat Kappeler für seinen Beitrag «Die Finanzmärkte sind intelligenter als Komitees». Erschienen ist dieser Beitrag am 15. September 2002 in der «NZZ am Sonntag».

Er kommt uns schon ganz schön schwergeschützig daher: Politisches Versagen und politische Versager werden ausgemacht, vor Ethik-Beratern, Räten jeglicher Art und sogar vor Parlamenten wird gewarnt. Der politische Publizist Beat Kappeler, auf seine Weise eine «Edelfeder», schießt aus der Hüfte – und er trifft. Nun sind wir nicht sicher, auch die Jury war es nicht, ob der Autor tatsächlich den Rundumschuss bevorzugt und ob er immer nötig ist. Immerhin: Beat Kappeler vermag, auf sicherer Faktenbasis, einzuordnen, Daten zusammenzuziehen und summarisch wie differenziert zu bewerten.

So auch im vorliegenden Text über die Finanzmärkte: Börsen sieht er als sichere Seismographen, und Märkte, auch die Finanzmärkte, liefern zuverlässigere Informationen als manche Beraterkreise aus Politik und Gesellschaft. Die Debatte um die zweite Säule nimmt er zum Anlass für seine Argumentation: Die Zinssignale waren seit Jahren deutlich zu hören, doch wollte die Politik keine Unruhe haben und sorgte für eine scheinbare Stabilität, so beim Mindestzinssatz. Politik, so Kappeler, habe wichtige Entscheide über den Lauf der Gesellschaft zu treffen, doch möge sie sich doch – bitte – auf ihre Kerngeschäfte konzentrieren, und diese seien in der Verfassung abschliessend aufgezählt. Aber, so Kappeler wörtlich mit Blick auf die Politik, «aber es gibt keine Generalvollmacht, bei irgendwelchen behaupteten Problemen gleich intervenieren zu dürfen».

Der Streit um das Ob wie auch um die Form von Problemlösungen aber lohnt, das zeigt der Beitrag von Beat Kappeler. Und der Streit um die Möglichkeiten und Grenzen des Politischen hat auch in der Jury, das sei dem Autor versichert, bei der Debatte über den Beitrag eine Rolle gespielt. Doch wir haben auch gefragt: Kann man in einem einzigen Beitrag so viele und so unterschiedliche Aspekte sinnvoll miteinander verbinden? Musste auch die – Zitat – «spesenritternde Linke» hier ihr Fett abbekommen?

Wir ahnen: Der Publizist Beat Kappeler will provozieren. Die Provokation geschieht zum einen durch die zum Teil deutliche, ja drastische Sprache. Und der Autor spitzt, wo immer er nur kann, zu. Zum anderen aber, und das hebt die Jury insbesondere und uneingeschränkt als sehr positiv hervor, wird durch Faktenauswahl und Kontextbezug im

PRIVATE

Das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking

Text provoziert. Kappeler will durch die Sachbearbeitung der Themen, die vielfach quer vom Mainstream verläuft, aufrütteln. Neue Aspekte eines Themas sollen hervorgehoben werden. Auf dieser Werkbank geht es dann anders zu, als wir es ansonsten von den Werkbänken mancher Gazette gewohnt sind.

Kappeler gelingt es im prämierten Artikel über die hohe Intelligenz der Finanzmärkte trotz der Vielzahl an Themen und Aspekten einen roten Faden durch seinen Beitrag sichtbar werden zu lassen. Dabei legt er den Finger auf jene Wunden, die die Politik hinterlassen hat oder die sie eigentlich heilen wollte.

Der Beitrag regt an, der Autor stösst und eckt an – und da darf, erinnert sei an die Zeiten des Autors vor seiner publizistischen Tätigkeit – Karl Marx nicht fehlen. Aber irgendwie passt das Ganze dann schon zusammen. Der Querdenker nimmt sich aber viel vor, und ob er immer viele mitnehmen kann an seine Werkbank, das vermögen wir abschliessend nicht zu sagen. Immerhin: Auch eine Jury ist ja irgendwie eine Art «Rat» oder «Senat», und daher in den Augen des Autors gar nicht so wohl gelitten. Ob er in diesem Fall eine Ausnahme beim strengen Urteilen macht?

Die «NZZ am Sonntag» leistet sich den Publizisten Beat Kappeler als Autor mit grosser Namenszeile und – natürlich, aber für das Haus NZZ eigentlich unüblich – mit Bild. Wir gratulieren dieser Sonntagszeitung. Vor allem aber gratulieren wir dem Autor zum wohl geratenen Lesestück sehr herzlich.

PRIVATE

Das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking

Ehrenpreis an Herrn Claude Baumann

Ein Ehrenpreis in Höhe von Fr. 1000.- geht an Herrn Claude Baumann für seinen Beitrag «Das hat mit mir nichts zu tun» in der «Weltwoche» Nr. 9 aus dem Jahre 2003. Die Jury anerkennt damit zugleich das anhaltend überzeugende finanzpublizistische Engagement von Herrn Baumann in der «Weltwoche». So hat er in der «Weltwoche» Nr. 48 im Jahr 2002 einen sehr überzeugenden Beitrag zur Diskussion über den Finanzplatz Schweiz unter dem Titel «Die Angriffswelle rollt» publiziert.

Wie Sie wissen, war Herr Baumann Träger des letztjährigen Medienpreises für Finanzjournalisten. Er erhielt den Preis für seinen Beitrag «Die fünf Irrtümer zum Bankgeheimnis» in der «Weltwoche» Nr. 18 im Jahre 2002. Die journalistischen Beiträge von Herrn Baumann zeichnen sich durch ein hohes Mass an Sachkenntnis und Schreibkompetenz aus: Auch komplizierte Sachverhalte geht er an, und er weiss sie den Leserinnen und Lesern adäquat zu vermitteln.

Der Beitrag «Die Angriffswelle rollt» ist faktenreich und in analytischer Hinsicht sehr gut gelungen. Auf knapp drei Seiten wird eine umfassende und differenzierte Analyse zum gegenwärtigen Stand des Finanzplatzes Schweiz gegeben. Die Probleme werden offensiv angegangen, Akteure werden benannt, Strategien werden eingefordert. Notwendige Details zu einem wahrhaft komplizierten Thema sind vorhanden. Die sprachliche Darstellung ist gelungen, der Text ist sehr gut verständlich, und durch einen erklärenden Kasten sowie eine opulente Zeichnung wird zur Lektüre eingeladen. Gelungen.

Auch gelungen ist der luzide Beitrag über den Schweizer Topmanager Josef Ackermann an der Spitze der Deutschen Bank in Frankfurt am Main. «Das hat mit mir nichts zu tun» ist der Beitrag vieldeutig betitelt. Und auch bei der Illustration geht Claude Baumann einen interessanten Weg: Der Schweizer Topmanager als wendiger Akteur auf einer Treppe. Offen bleibt: Geht's weiter nach oben oder geht es doch abwärts?

Es ist keine der üblichen Personality Stories, wie wir sie heute zuhauf in den Medien finden können. Es ist eine Sachgeschichte und die Person dient dazu, diese Geschichte zu erzählen, zu vermitteln. Und es geht zugleich um mehr als nur das: die weltwirtschaftliche Lage und ihre Folgen für die Banken, die ökonomische Stagnation in Deutschland und ihre Ursachen, die Besonderheiten – die wahrlich komplexen und nicht einfachen – Besonderheiten des deutschen Aktienrechts: in ein derart weites Feld zieht es den Autor. Er beschreibt und erklärt, natürlich auch und vor allem am Beispiel der Deutschen Bank.

Eine gelungene, vielfältige und dennoch sehr persönliche Geschichte – Sie sollten Sie lesen: Heft 9 aus dem Jahr 2003 der «Weltwoche».

Wir gratulieren Herrn Claude Baumann zu diesem abermaligen Preisgewinn, zu seinem Ehrenpreis.

PRIVATE

Das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking

Ehrenpreis an Frau Marianne Fassbind

Ein Ehrenpreis in Höhe von Fr. 1000.- geht an Frau Marianne Fassbind für ihren Beitrag «Anlageverlust: Der Mediator kann helfen». Erschienen am 17. April 2003 in «Cash».

Frau Fassbind hat in ihrem Beitrag ein hoch relevantes Thema angepackt: Was ist, wenn wir mit Bankberatern, Anlageempfehlungen sowie entsprechenden Entscheidungen und Bankleistungen unzufrieden sind?

Im vielfach gebräuchlichen Rat-Journalismus würden wir heute ein Verzeichnis mit den «Top Ten» der besten einschlägigen Anwälte finden. Nicht in diesem Beitrag: Mit sehr viel Sorgfalt und Akribie werden, ausgehend von einem Einzelfall, Möglichkeiten zur Bewältigung von Problemen, Missverständnissen und von Fehlentscheidungen durch Berater und Banken aufgezeigt.

Der Beitrag ist ein Service-Beitrag – im besten Sinne des Wortes: Die Lösung von Problemen und Konflikten nachhaltig und lösungsorientiert angehen und Ratschlag bieten. In diesem Fall den Rat: Ein Mediationsverfahren vor einem möglichen rechtlichen Prozess macht Sinn. Sinnvoll wäre es gewesen, wenn hier auch noch auf die Ombudsstelle der Banken verwiesen worden wäre. Aber das, ja das wäre ein durchaus lohnenswertes neues oder weiteres Thema.

Ihre Zugänge zum Thema sind vielfältig und sehr überzeugend: In einem Interview mit einem professionellen Mediator als Dienstleister wird in allgemeiner und nachvollziehbarer Form mit den Möglichkeiten des Mediationsverfahrens bekannt gemacht. Zudem wird, in einem kleinen Kasten, Mediation selbst erklärt. Und in einem zweispaltigen Separattext erhalten die geneigte Leserin und der interessierte Leser noch Hinweise dazu, wie sich Risiken bei der Vermögensberatung und Geldanlage bewerten und vermeiden lassen.

Und zum guten Schluss sehen wir auch noch die Autorin selbst im Bild: In einem Kommentar befasst sie sich mit dem Problem des «Herdentriebes» auch und gerade in der Finanzbranche.

Sie hören es heraus: Insgesamt ein ausgezeichnetes Beispiel für einen gelungen Service- oder Verbraucherjournalismus: vielfältig in der Form, differenziert in der Sachaussage, alle nur denkbaren journalistischen Genres nutzend. Und zudem: lesbare und sehr verständliche Texte.

Wir gratulieren Frau Marianne Fassbind zu ihrem Ehrenpreis.

PRIVATE

Das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking

Ehrenpreis an Herrn Ernst Solèr

Ein Ehrenpreis in Höhe von Fr. 1000.- geht an Herrn Ernst Solèr für seinen Beitrag «Pfandleihkasse: Bares Geld für Ihre Schätze». Erschienen am 14. März 2003 in «Cash».

Der Autor hat ein Feature zum Thema Pfandleihkasse verfasst. Am Beispiel der Pfandleihkasse der Zürcher Kantonalbank zeigt er uns eindrücklich einen möglichen Weg auf, rasch – und ganz ohne Finanzberater – an Geld zu kommen. Gut 60 Kunden suchen täglich diese Institution auf, die immerhin im Durchschnitt 560 Franken pro Klient für verpfändete Habseligkeiten auszugeben bereit ist. Die Pfänder warten dann auf die Einlösung, über 9000 liegen in den Tresoren allein der ZKB.

Solèr schildert eindrücklich den Zweck dieser Institution: Sie gewährt Darlehen gegen die Verpfändung von Wertgegenständen bis zu einer Höhe von maximal 20 Prozent des Schätzwertes. Bis zu einem Jahr darf die Pfandzeit dauern. Nach einem halben Jahr oder nach dem Jahr sind Zinsen fällig. Wer nicht wiederkommt oder nicht zahlen kann oder will, dessen Pfand wird versteigert. Die Pfandleihkasse will helfen, nicht Gewinne machen: Werden beispielsweise bei der Versteigerung Gewinne erzielt, so werden die Kunden beteiligt. Nicht abgeholte Mehrerlöse gehen auch nicht an die Pfandleihkasse, sondern die ZKB stellt diese dem Sozialamt der Stadt Zürich zur Verfügung. Und überhaupt macht die ZKB keinen Gewinn mit dieser Bank: Das durchschnittliche Defizit von einer Viertelmillion Franken pro Jahr trägt die ZKB.

Wer 80 Prozent des Wertes einer Sache zu versetzen grundsätzlich bereit ist, dem sind andere Wege der raschen Geldbeschaffung wohl verschlossen. Aus welchen Gründen auch immer: hier kann man für kleine Werte rasch etwas erhalten.

Das Feature zeigt an Einzelbeispielen den Alltag in einer Pfandleihkasse. Leserinnen und Leser lernen, dass bereits seit dem 13. Jahrhundert in verschiedenen Schweizer Städten diese Einrichtungen präsent sind. Seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts ging die Bedeutung dieser vielfach kommunalen Einrichtungen zurück. Heute gibt es diese Bank für die kleinen Leute nur noch in Genf, Lugano – und eben Zürich.

Die Jury würdigt diese Arbeit in zweierlei Hinsicht: ein ernstes Thema wird gut und systematisch erläutert – am Beispiel von Einzelschicksalen. Zum anderen ist es dem Autor gelungen, dieses ernste Thema gewinnend und originell zu bearbeiten. Auch Nichtkunden, so darf man salopp formulieren, lernen hier dazu. Nicht zuletzt durch Form, Sprache und aufwendige wie angemessene graphische Gestaltung vermag der Beitrag Leserinnen wie Leser zu überzeugen.

Wir gratulieren Herrn Ernst Solèr zu seinem Ehrenpreis.

PRIVATE

Das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking

Jurymitglieder

Prof. Dr. Otfried Jarren

Prof. Jarren ist Ordinarius und Direktor des Instituts für Publizistikwissenschaft und Medienforschung an der Universität Zürich. Er gilt als einer der führenden Journalistikprofessoren im deutschsprachigen Raum. Seine Arbeitsschwerpunkte umfassen u.a. Kommunikations- und Medienpolitik sowie politische Kommunikation. Prof. Jarren ist u.a. Fachgutachter für das Fach Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn, Gutachter für die VW-Stiftung in Hannover, Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift «Journalism Studies» in London und Mitglied im Wissenschaftspolitischen Rat der Sozialwissenschaften der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

KPMG private

KPMG *private* bietet wohlhabenden Privatpersonen individuelle, umfassende und unabhängige Vermögensberatungsdienstleistungen. Dazu gehören sämtliche Aspekte, die sich auf das Vermögen auswirken können, von der Rechts- und Steuerberatung über Gesellschafts- und Truststrukturen sowie das strategische Investment Consulting bis zur Nachfolge-, Ruhestands- und Erbschaftsplanung. Vermögensverwaltung betreibt KPMG *private* indessen bewusst nicht. Auf diesem Gebiet arbeitet die Gesellschaft mit ausgewählten Finanzinstituten zusammen.

Bank Sarasin & Cie AG

Die 1841 als Handelsfirma gegründete Bank Sarasin ist heute eine der führenden Privatbanken der Schweiz. Ihr Kerngeschäft besteht in der Vermögensverwaltung auf internationaler Basis für private und institutionelle Kunden sowie für Anlagefonds. Anlagestiftungen, Corporate Finance, Brokerage und Finanzanalyse ergänzen das Dienstleistungsangebot. Die Sarasin-Gruppe beschäftigt am Hauptsitz in Basel sowie in Zürich, Genf, Lugano, München, Hamburg, Paris, London, Guernsey, Luxemburg, Hongkong und Singapur insgesamt über 1100 Mitarbeiter.

Jefferies Asset Management

Jefferies Asset Management gehört mit über einer Milliarde Franken Assets under Management zu den grössten und renommiertesten Spezialisten in der Anlageberatung und Vermögensverwaltung im Bereich internationaler Wandelanleihen oder Convertibles. Als Tochtergesellschaft der Jefferies (Schweiz) AG ist Jefferies Asset Management eingebunden in das weltumspannende Netz der amerikanischen Jefferies Gruppe mit über 1300 Mitarbeitern. Der Hauptsitz der Jefferies Gruppe befindet sich in New York.

Richcourt Capital Management

Richcourt Capital Management ist eine 100%-Tochter der Citco Gruppe, einem der weltweit führenden Anbieter in der Administration von Hedge Funds (1300 Fonds mit 120 Milliarden US\$ Volumen). Die Richcourt Group, seit 1992 spezialisiert auf die Vermögensverwaltung mit Hedge Funds, verfügt in der Schweiz über eine Fondsleitung, die Richcourt Capital Management (Schweiz) AG, deren Schweizer Funds of Hedge Funds von der EBK zum Verkauf zugelassen sind.

PRIVATE

PRIVATE, das Magazin für Vermögensberatung und Private Banking, wurde 1999 konzipiert und im Jahr 2000 lanciert. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich in der Schweiz, Liechtenstein, Deutschland und Österreich. Herausgeber ist der AAA Publications Verlag in Schaffhausen.